

- Punkt 1: Auswahlbutton für Geburten- oder Sterbefälle-Statistik
- Punkt 2: Eingabefeld für ganz Oberösterreich oder einzelne römisch-katholische Pfarren (Groß- und Kleinschreibung wird **nicht** unterschieden)
- Punkt 3: Schieberegler für Jahresauswahl (**Jahr**), **Jahresspanne** ist der Zeitraum für die Berechnung des Durchschnitts, **Mindestens (xx%)** ist die Prozentanzahl über dem der Wert liegen muss, damit eine Pfarre rot markiert und im Graph ein roter Punkt gesetzt wird.
- Punkt 4: Graphische Darstellung der Geburten/Sterbefälle laut Auswahl, unter dem Graph sind das Auswahljahr und die Anzahl der Geburten/Sterbefälle für dieses Jahr ersichtlich. Ist ein Wert mit einem roten Punkt versehen, ist dieses Jahr laut den gewählten Einstellungen auffällig.
- Punkt 5: Landkarte von OÖ mit den markierten Pfarren  
**rot:** der Wert für diese Pfarre ist laut den gewählten Einstellungen auffällig  
**durchsichtig:** der Wert für diese Pfarre ist laut den gewählten Einstellungen nicht auffällig  
**gelb:** für dieses Auswahljahr ist die Pfarre noch nicht gegründet, oder es existieren noch keine Matriken
- Punkt 6: Button „PDF herunterladen“ Informationen über ganz OÖ oder über eine einzelne Pfarre, diese PDF-Dateien befinden sich erst im Aufbau

## Sterbedaten in Oberösterreich von 1577 bis 1940

Erich Lang

Ausgangspunkt für dieses Projekt war eine Anfrage aus dem Oberösterreichischen Landesarchiv, ob ich, auf Grund meiner jahrelangen Familienforschungen, auffällige Sterbejahre nennen könnte. Mein Interesse war geweckt, aber weder in meiner Familiendatenbank mit circa 70.000 Personen noch im von mir verfassten Ortsfamilienbuch der Pfarre St. Aegidi<sup>1</sup> waren keine extrem auffälligen Jahre ersichtlich. Angespornt durch diese Fragestellung, versuchte ich offizielle Zahlen für Sterbefälle zu bekommen. Ich musste aber feststellen, dass Werte in Oberösterreich auf Gemeindeebene vor 1950 nicht vorhanden sind.<sup>2</sup> Sterbestatistiken mit Jahressummen für ganz Oberösterreich existieren in Buchform erst ab 1828.<sup>3</sup> Somit konnte für dieses Projekt nur auf Gesamtsummen zurückgegriffen werden, welche sich aber im Nachhinein für die Überprüfung der Qualität dieses Projektes als hilfreich erwiesen.

### Matriken – die wichtigsten Quellen

Da die Standesämter in Oberösterreich erst 1939 gegründet wurden,<sup>4</sup> konnten nur die Matriken aller Religionsgemeinschaften die Grundlage für dieses Projekt liefern. Als Matriken bezeichnet man die Kirchenbücher, in denen die Taufen, Trauungen und Sterbefälle einer Pfarrgemeinde eingetragen werden.<sup>5</sup> Es gibt sie seit der Mitte des 16. Jahrhunderts, als das Konzil von Trient am 11. November 1563 die Einführung schriftlicher Aufzeichnungen von Taufen und Eheschließungen in sogenannten Kirchenbüchern oder Matriken beschloss;<sup>6</sup> 1614 wurde diese Aufzeichnungspflicht durch die Sterbebücher ergänzt.<sup>7</sup> Unter Maria Theresia und Joseph II. kam es zu zahlreichen Änderungen bei der Matrikenführung, so zum Beispiel 1771: Ab diesem Jahr schrieb man die Matriken nicht mehr im Fließtext, sondern in Tabellenform. Dies erleichtert das Zählen der Sterbefälle – etwa für dieses Projekt – enorm. Per kaiserlichem Patent durch Joseph II. wurden mit 20. Februar 1784 die Matriken zu staatlichen Personenstandsaufzeichnungen.<sup>8</sup> Leider erfasste man ab 1784 die Sterbefälle nicht mehr rein chronologisch, sondern innerhalb einer Pfarre zuerst nach Ortschaften. Diese Reform war für die Datenerhebung dieses Projektes leider mit einem sehr großen Mehraufwand verbunden, weil innerhalb einer Pfarre zuerst alle Ortschaften einzeln gezählt werden mussten und dann erst jahresbezogen aufsummiert werden konnten. Pfarren mit mehr als 20 verschiedenen Ortschaften sind leider keine Seltenheit. Allerdings wurde diese Art der Matrikenführung – zum Vorteil der späteren Bearbeiter – speziell

---

<sup>1</sup> Lang 2019.

<sup>2</sup> Laut Auskunft Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Abteilung Statistik, Email von Elke Larndorfer, 14. 05. 2012.

<sup>3</sup> k.k. Statistische Central-Commission 1828, Abschnitt B, Seite 9.

<sup>4</sup> Gesetzblatt für das Land Österreich, 287 / 1938.

<sup>5</sup> In Deutschland nennt man die Matriken übrigens „Matrikeln“.

<sup>6</sup> Hederer / Kluger 2018, S. 11.

<sup>7</sup> Hederer / Kluger 2018, S. 12.

<sup>8</sup> <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=vpe&datum=1784&page=34>, zuletzt eingesehen am 22. 12. 2019.

in den größeren Pfarren sehr bald wieder zu Gunsten der rein chronologischen Schreibweise aufgegeben.

Mit 30. Jänner 1849 erhielten die von den evangelischen Seelsorgern geführten Matrikenbücher dieselbe Rechtswirksamkeit als staatliche Personenstandsaufzeichnungen wie die katholischen Kirchenbücher,<sup>9</sup> jedoch mussten die evangelischen Matrikenfälle auch in den katholischen Matrikenbüchern eingetragen werden. Für Konfessionslose oder für Mitglieder nicht anerkannter Religionsgemeinschaften führte laut Gesetz vom 25. Mai 1868 die Bezirkshauptmannschaft die Matriken.<sup>10</sup> Am 9. April 1870 ergänzte das Matrikengesetz die Aufzeichnungspflicht auch für Geburten und Sterbefälle.<sup>11</sup>

1892 führte man neue Formulare ein, welche auch eine Reihenzahl beinhalteten. Für dieses Projekt verringert sich dadurch sicher die Fehlerquelle durch Doppelzählung von überführten Verstorbenen, die in den Sterbematriken sowohl am Sterbeort als auch im Begräbnisort eingetragen wurden.

Bis zum Jahr 1940 existierten in Oberösterreich 427 römisch-katholische, 20 evangelische, eine altkatholische und zwei jüdische Matrikenstellen.<sup>12</sup> Sterbefälle wurden auch in drei militärischen Matrikenstellen und – für Konfessionslose – in den 15 Bezirkshauptmannschaften und den drei Statutarstädten erfasst. Es ergibt sich daher eine Anzahl von 471 möglichen verschiedenen Matrikenstellen in Oberösterreich. Die Militärmatriken des Kriegsarchives in Wien wurden nicht berücksichtigt, da diese nach Militäreinheiten gegliedert sind und ein oberösterreichischer Sterbeort nur nach genauer Durchsicht eines jeden Sterbefalls ersichtlich gewesen wäre. Im Jahr 2012 wurde daher im Rahmen des Projektes begonnen, den Bestand aller Sterbebücher der Matrikenstellen zu erheben und diese Werte in Tabellen zu erfassen. Leider konnten weder in den 15 Bezirkshauptmannschaften noch den drei Statutarstädten Sterbebücher gefunden werden – es existieren offenbar nur Einträge für Geburten und Zivilehen.

### **Vorgehensweise**

Alle Sterbefälle pro Jahr und pro Matrikenstelle zu zählen – dieses Vorhaben war für eine Person allein unmöglich zu bewältigen: Circa 100.000 Werte mussten erfasst werden. Zum Glück fand ich mehrere Forscherkollegen, die sich bereit erklärten, an meinem – unserem – Projekt mitzuarbeiten, insgesamt 28 Personen.<sup>13</sup>

Nicht nur die oben genannten Primär-, auch Sekundärquellen lieferten wichtige Hinweise, vor allem die so genannten Heider-Regesten und das Archivinformationssystem im Stadtarchiv Linz. Die Heider-Regesten wurden von Professor Josef Heider (1903–1984) in den Jahren 1957 bis 1983 angelegt und umfassen die Matriken des Mühlviertels und des Salzkammergutes von Beginn der Aufzeichnungen bis mindestens zum Jahr 1784. Es handelt sich um eine Abschrift der

---

<sup>9</sup> Allgemeines Reichs-Gesetz- und Regierungsblatt für das Kaiserthum Österreich, 107 / 1849.

<sup>10</sup> Reichsgesetzblatt für das Kaiserthum Österreich, 47 / 1868.

<sup>11</sup> Reichsgesetzblatt für das Kaiserthum Österreich, 51 / 1870.

<sup>12</sup> Grüll 1939, S. 6.

<sup>13</sup> Besonders erwähnen möchte ich Mitarbeiter, die mir mehr als eintausend einzelne Werte bereitstellten. Dies waren Ingeborg Voglgruber aus Altmünster, Heinz Emhofer aus Perg, Rosina Doppler aus Goldwörth, Helmut Hartl aus Wels und August Doppelbauer aus Linz. Mehr Information auf <http://www.statistik-ooe.at/pdfs/info.pdf>, zuletzt eingesehen am 20.12.2019

wichtigsten Daten eines jeden Matrikenfalls für Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse. Mit diesem Material erstellte er auch umfangreiche Statistiken, die natürlich für unser Projekt sehr hilfreich waren. Ein kompletter Bestand dieser maschinengeschriebenen Bücher befindet sich zum Beispiel im Oberösterreichischen Landesarchiv.<sup>14</sup> Weitere Komplettsätze sind im Diözesanarchiv in Linz sowie bei der heraldisch genealogischen Gesellschaft Adler in Wien einsehbar.<sup>15</sup> Das Archivinformationssystem im Stadtarchiv Linz umfasst unter anderem die Matrikenfälle aller Linzer Pfarren vom Beginn der Aufzeichnungen bis 1938.<sup>16</sup>, die daher für unser Projekt nicht nochmals gezählt werden mussten. Allein die römisch-katholische Stadtpfarre Linz umfasst vom Jahr 1640 bis zum Jahr 1940 119.734 Sterbefälle. Als weitere große Linzer Pfarre ist die römisch-katholische Pfarre Heilige Familie mit 94.792 Sterbefällen in den Jahren 1786 bis 1940 zu nennen. Die Linzer Pfarre St. Matthias verzeichnet zwischen 1785 und 1940 46.058 Sterbefälle.

Im Herbst 2012 wurde eine Datenbank online gestellt, in der sich die Projektmitarbeiter einzelne Pfarren zur Bearbeitung reservieren konnten und auch gleich begannen, die Datei mit Werten zu füllen. Sehr hilfreich war natürlich die Tatsache, dass zu dieser Zeit das Diözesanarchiv Linz und das Oberösterreichische Landesarchiv die römisch-katholischen Matriken in digitalisierter Form zur Verfügung stellten. Somit konnte die Arbeit größtenteils von den Mitarbeitern zu Hause durchgeführt werden. Die evangelischen Pfarren konnte ich parallel dazu im digitalen Lesesaal des Landesarchivs erfassen – dankenswerterweise wurde mir dort für zwei Wochen ein eigener Arbeitsplatz zugewiesen. Gleichzeitig zu diesem Projekt wurden zu den digitalen Dateien auch die Entstehungsjahre aufgenommen, daher konnten auch die evangelischen Matriken unter Einhaltung der Sperrfristen auf [www.doris.at](http://www.doris.at) im Internet veröffentlicht werden.

Die Sterbefälle der altkatholischen Kirchengemeinden Ried im Innkreis und der Linz wurden aus den Originalmatriken erfasst. Ein Spezialfall waren die Matriken der Israelitischen Kultusgemeinde in Linz. Die Originalmatriken und die Zweitschriften waren 1938 eingezogen worden und sind leider noch immer verschollen.<sup>17</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte die Israelitische Kultusgemeinde die Sterbefälle auf Grund der Gräber des jüdischen Friedhofes in Linz nachträglich erfassen; diese Abschriften wurden von mir im Original eingesehen und ausgewertet.

## **Ergebnisse und weiterführende Forschung**

Nach etwa einem Jahr hatten wir alle Sterbefälle Oberösterreichs der Anzahl nach für jede Matrikenstelle erfasst. Eine Tabelle mit 99.742 Jahreswerten für den Zeitraum von 1577 bis 1940 und insgesamt 4.877.672 Sterbefällen war das Ergebnis.

Nun konnten die Werte aus diesem Projekt mit den Werten der k.k. Statistischen Central-Commission verglichen werden, und erfreulicherweise war die Korrelation sehr gut. Probleme ergaben sich jedoch aus der Tatsache, dass wir die Sterbefälle pro Kalenderjahr<sup>18</sup> zählten und die

---

<sup>14</sup> OÖLA, Lesesaal-Freihandbereich, Heider-Regesten, Signatur D\_475, Wien 1957-1983.

<sup>15</sup> Hederer / Kluger 2012, S. 55.

<sup>16</sup> Ebenda.

<sup>17</sup> Ebenda, S. 56.

<sup>18</sup> Kalenderjahr = 1. Jänner bis 31. Dezember.

k.k. Statistische Central-Commission bis zum Jahr 1855 die Werte nach dem Verwaltungsjahr<sup>19</sup> aufzeichnete. Für die Jahre 1828 bis 1854 ist die Abweichung der verschiedenen Jahre nicht auffällig, da von beiden Seiten zwölf Monate gezählt wurden. Im Jahr 1855 stellte man die offizielle Erfassung von Verwaltungsjahr auf Kalenderjahr um, wodurch die Tafeln der Commission das Jahr 1855 mit 14 Monaten zählen.

Differenzen gab es auch in den Jahren 1939 und 1940. 1939 wurden die Standesämter eingeführt und auf Grund der politischen Lage hielt man für viele Verstorbene kein kirchliches Begräbnis mehr ab. Diese Sterbefälle scheinen daher nur mehr in den Matriken der Standesämter auf und nicht mehr in den kirchlichen Matriken.

Jahr	offizielle Sterbefälle	Sterbefälle lt. Projekt	Differenz in %
1939	14.818	14.237	3,68
1940	14.196	13.923	1,92

Tabelle 1: Differenz für die Jahre 1939 und 1940

Durch die Erstellung eines Diagrammes auf Basis der erhobenen Zahlen waren sofort Jahre mit überdurchschnittlich mehr Sterbefällen als sonst zu dieser Zeit üblich erkennbar, nämlich die Jahre 1649, 1684, 1694, 1742, 1772, 1806 und 1918.

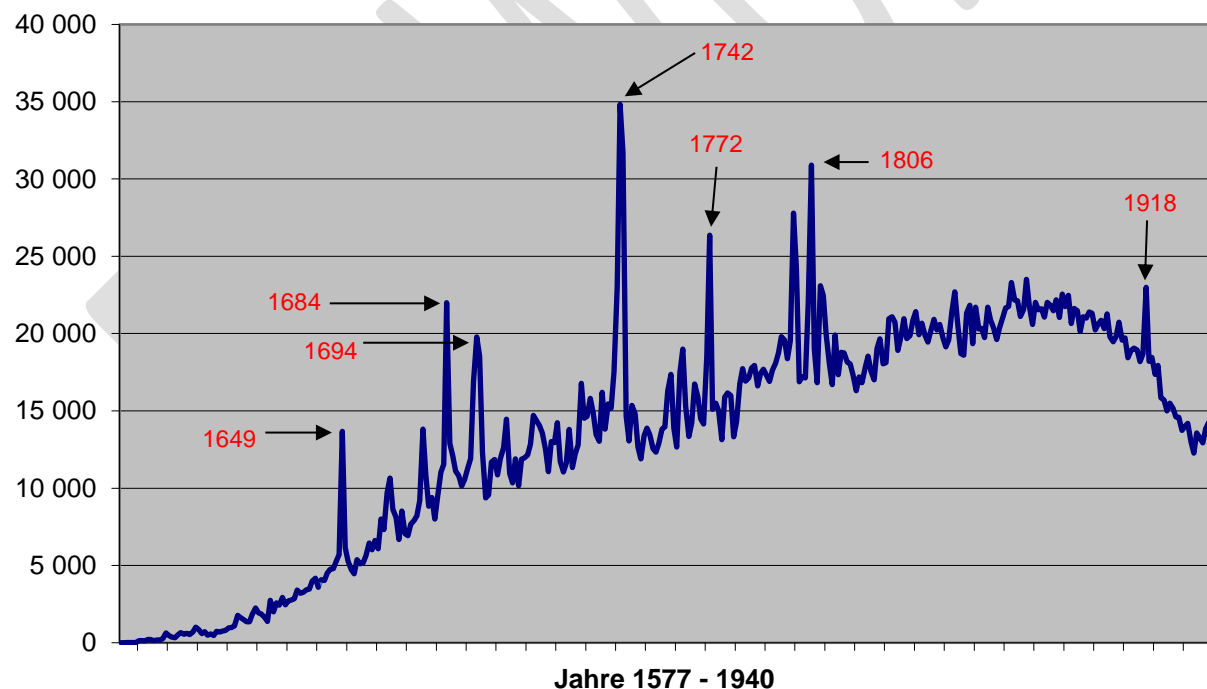


Abbildung 1: Anzahl der Sterbefälle 1577-1940

Die Jahre 1649, 1684 und 1694 sind als Pestjahre in in Oberösterreich bekannt.<sup>20</sup> Das Jahr 1713 ist als letztes Pestjahr in Österreich<sup>21</sup> für unser Bundesland nicht mehr sehr auffällig. Weitere

<sup>19</sup> Verwaltungsjahr = 1. November bis 31. Oktober des Folgejahres.

<sup>20</sup> Bohdanowicz 1930, S. 199–247.

<sup>21</sup> Ebenda, S. 312.

Informationen über die Pestjahre sind in den Publikationen von Franz Bohdanowicz<sup>22</sup> und Johann Mittendorfer<sup>23</sup> nachzulesen. Bohdanowicz` diesbezügliche Aufzeichnungen zu den einzelnen Pfarren fanden auch auf der Internetseite unseres Projekts Eingang.

Das Jahr mit den meisten Sterbefällen in Oberösterreich war das Jahr 1742, in dem 34.833 Sterbefälle in den Matriken verzeichnet wurden. Aber auch im Jahr 1741 mit 22.986 im Jahr 1743 mit 31.742 Sterbefällen war die Sterblichkeit überdurchschnittlich hoch. Zum Vergleich: 1730 bis 1740 zur Zeit des Österreichischen Erbfolgekrieges starben im Durchschnitt 14.954 Personen. Aus den Matriken ist ersichtlich, dass die erhöhten Sterbefälle im Osten Oberösterreichs im Jahr 1741 begannen, sich 1742 auf des ganze Land ausbreiteten und im Jahr 1743 im Westen ihren Ausklang fanden. Ursache dafür könnte die Verbreitung von Krankheiten während des Durchmarschs der Panduren nach Bayern sein.<sup>24</sup> Um dies genauer beurteilen zu können, ist als Folgeprojekt eine monatliche Erfassung der Sterbefälle für den Zeitraum von 1741 bis 1744 angedacht. Dieses Projekt würde sich dann auf 12.376 verschiedene Werte in 259 verschiedenen Matrikenstellen stützen.

Ein weiteres Schicksal, das die Bevölkerung zu tragen hatte, war die Hungersnot von 1770 bis 1772.<sup>25</sup> Sie erreichte im Jahr 1772 ihren Höhepunkt und hat sich mit 26.357 Sterbefällen in diesem Jahr in den Matriken niedergeschlagen.<sup>26</sup>

Die nächsten auffälligen Jahre finden sich zur Zeit der Franzosenkriege,<sup>27</sup> und zwar 1800, 1806 und 1809 mit jeweils 27.803, 30.905 und 23.097 Sterbefällen. Hier ist in den meisten Matriken auch schon die Todesursache eingetragen.

Das letzte auffällige Sterbejahr für Oberösterreich ist das Jahr der „Spanischen Grippe“ 1918 mit insgesamt 22.985 Sterbefällen.<sup>28</sup> Auch hier geben die Matriken die Todesursache sehr oft an.

Ergänzend zu diesem Projekt sollen nun für alle Matrikenstellen im Zeitraum von 1820 bis 1940 für auffällige Jahre die Sterbefälle nach Alter und Todesursache erfasst werden. Eine Verarbeitung vor 1820 ist nicht sinnvoll, da die Todesursachen hier meist fehlen. Als auffällig gelten Jahre, in denen die Anzahl der Sterbefälle 70 Prozent über dem Zehnjahresdurchschnitt liegen. Nach der vollständigen Erfassung der Todesursachen werden diese nach dem System der „Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“ der Weltgesundheitsorganisation vereinheitlicht werden, und somit wird es auch leichter möglich sein, eine Aussage über Todesursachen für einzelne Matrikenstellen in diesem Zeitraum zu treffen.

Zusätzlich wurde mit der Erfassung der Geburten Oberösterreichs begonnen. Hier sind schon alle Daten für den Zeitraum von 1820 bis 1940, sowie die Matrikenstellen des Mühlviertels vom Beginn der Aufzeichnungen bis 1940 bearbeitet. Ob dieses Folgeprojekt für ganz Oberösterreich weitergeführt wird, ist noch nicht entschieden.

---

<sup>22</sup> Bohdanowicz 1930.

<sup>23</sup> Mittendorfer 1903, Ausgaben Nr. 289–295 und 297–299.

<sup>24</sup> Kriegsarchiv 1896, Band 4, S. 61–862.

<sup>25</sup> Vgl. Weinzierl-Fischer 1954.

<sup>26</sup> Kumpfmüller 1969, S. 111.

<sup>27</sup> Vgl. Wolkerstorfer 1999.

<sup>28</sup> Vgl. Rosenfeld 1921.

## Bereitstellung als open data

Nun stellte sich aber die Frage, wie dieses Forschungsprojekt dem interessierten Forscher zugänglich gemacht werden sollte. Ursprünglich war geplant, das Projekt im Digitalen Oberösterreichischen Geschichtsatlas (DOGA) einzubinden, was aber an der technischen Umsetzung von digitalen Schiebereglern, ohne die eine leichte Bedienung der grafischen Darstellung des Projekts nicht möglich war, scheiterte.

Daraufhin begann man, ein Computerprogramm zu erstellen, mit dem die Sterbefälle für ganz Oberösterreich auf einer Landkarte dargestellt werden konnten. Ein Problem ergab sich aus dem Fehlen von Koordinaten historischer Pfarrgrenzen. Als Kompromiss wurde eine Karte mit heutigen Pfarrgrenzen gewählt und mit farblicher Kennzeichnung noch nicht existierender Pfarren ergänzt. Nach Fertigstellung des Projektes „Hofnamen und Häusergeschichte“ im DOGA<sup>29</sup> wird es dann auch möglich sein, historische Pfarrgrenzen für die Zeit des Theresianischen Gültbuches, Josefinischen Lagebuches und des alten Grundbuches sichtbar zu machen.

Als zweiter Schritt wurde eine eigene öffentlich zugängliche Internetseite erstellt. Sie entstand 2018 und ist unter der Adresse [www.statistik-ooe.at](http://www.statistik-ooe.at) abrufbar.

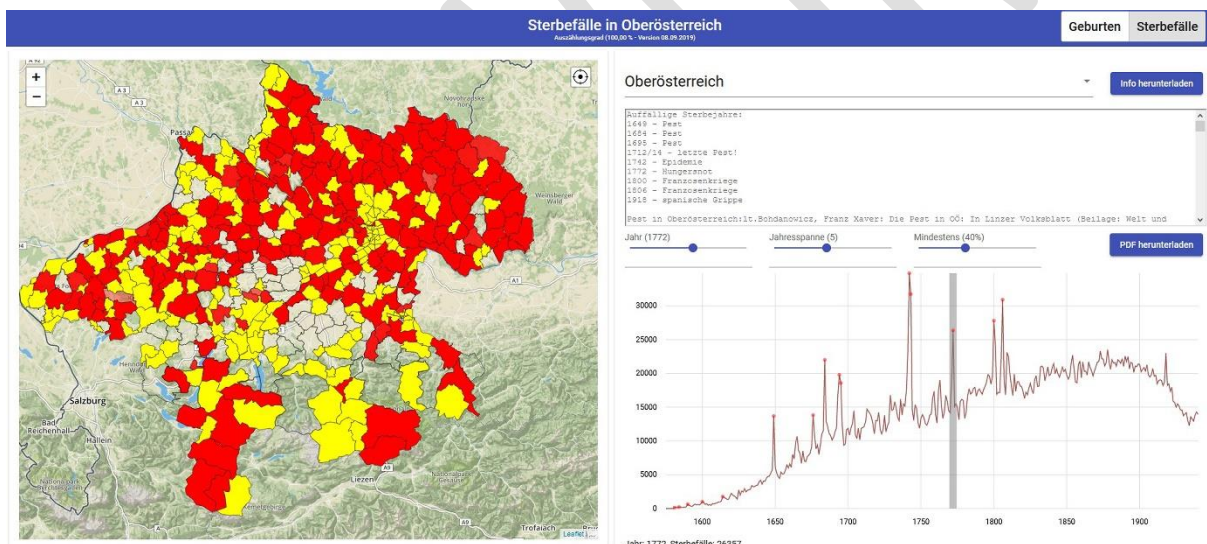


Abbildung 2: [www.statistik-ooe.at](http://www.statistik-ooe.at)

Eine Anleitung zur Bedienung dieser Internetseite ist unter dem Button „Info herunterladen“<sup>30</sup> zu finden. Nun ist es jedem Forscher möglich, rasch auf alle Werte zuzugreifen; durch Verschieben der Regler werden in der Grafik die einzelnen Pfarren farblich markiert. Der Graph der Sterbefälle oder der Geburten ist entweder für ganz Oberösterreich oder für einzelne römisch-katholische Pfarren ersichtlich. Die Werte der anderen Matrikenstellen gehen nur in die Gesamtsumme für ganz Oberösterreich ein.

<sup>29</sup> <http://www.doris.gv.at/themen/geschichte/hofnamen.aspx>, zuletzt eingesehen am 01. 12. 2019.

<sup>30</sup> <http://www.statistik-ooe.at/pdfs/info.pdf>, zuletzt eingesehen am 22. 12. 2019.

Nach der geplanten Erfassung der Todesursachen wird es für jede Matrikenstelle eine eigene Datei auf [www.statistik-ooe.at](http://www.statistik-ooe.at) geben, in der alle Werte gesammelt sind. Dann ist auch eine gedruckte Version für ganz Oberösterreich geplant.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass sich die tatsächliche Anzahl an Sterbefällen von den ermittelten Werten unterscheidet; Grund dafür sind einzelne fehlende Matrikenbücher. Unabhängig von den fehlenden Zahlen erscheinen die dargestellten extremen Anstiege in den auffälligen Jahren als realistisch. Für das 19. und 20. Jahrhundert ist wegen der fast vollständigen Datenlage diese Einschränkung zu vernachlässigen.



## Quellen und Literatur:

Bohdanowicz 1930 = Bohdanowicz, Franz: Die Pest in Oberösterreich. In: Linzer Volksblatt, Beilage „Welt und Leben“. Linz 1930.

Grüll 1939 = Grill, Georg: Die Matrikeln in Oberdonau. Linz 1939.

Hederer / Kluger 2018 = Hederer, Kerstin / Kluger, Robert: Tipps für Familienforschung in Österreich. (= Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft der Diözesanarchive Österreichs). Band I, Online-Ausgabe, 4. überarbeitete Auflage. Salzburg und Klagenfurt 2018.

Heider-Regesten = Oberösterreichisches Landesarchiv, Lesesaal-Freihandbereich, Heider-Regesten, Signatur D\_475. Wien 1957–1983.

k.k. Statistische Central-Commission 1828 = k.k. Statistische Central-Commission: Tafeln zur Statistik der oesterreichischen Monarchie. Wien 1828–1871.

Kriegsarchiv 1896 = Oesterreichischer Erbfolge-Krieg 1740–1748. nach den Feld-Acten und anderen authentischen Quellen bearbeitet in der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des K.und k. Kriegs-Archivs. Wien 1896.

Kumpfmüller 1969 = Kumpfmüller, Josef: Die Hungersnot von 1770 bis 1772 in Österreich, Dissertation der philosophischen Fakultät der Universität Wien. Wien 1969.

Lang 2019 = Lang, Erich: Ortsfamilienbuch St. Aegidi 1690–1940. Linz 2019.

Mittendorfer 1903 = Mittendorfer, Johann: Die Pest in Oberösterreich. Nach authentischen Quellen gesammelt und zusammengestellt von Johann B. Mittendorfer. In: Linzer Volksblatt, Ausgaben Nr. 289 (17. Dezember 1903) bis Nr. 295 (24. Dezember 1903) jeweils S. 1 und 297 (29. Dezember 1903, S. 1f) bis Nr. 299 (31. Dezember 1903, S. 2f). Linz 1903.

Rosenfeld 1921 = Rosenfeld, Siegfried: Die Grippeepidemie des Jahres 1918 in Österreich. Wien 1921.

Weinzierl-Fischer 1954 = Weinzierl-Fischer, Erika: Die Bekämpfung der Hungersnot in Böhmen 1770-1772 durch Maria Theresia und Joseph II. (MÖSTA 7) Wien 1954.

Wolkerstorfer 1999 = Wolkerstorfer, Herbert: Schatten des Krieges: Napoleons arme Soldaten. In: Oberösterreichische Heimatblätter, Jg. 53, S. 257–267. Linz 1999.

www.matricula-online.eu = online Portal für Kirchenbücher, Internationales Zentrum für Archivforschung (ICARUS), zuletzt eingesehen am 01.12.2019.

**Mitarbeiter:**

Name, Wohnort	Anzahl der Werte
Erich Lang, Linz	64.945
Ingeborg Voglgruber, Altmünster	13.973
Josef Heider, Regesten, Wien	10.460
Heinz Emhofer, Perg	1.933
Rosina Doppler, Goldwörth	1.435
Helmut Hartl, Wels	1.033
August Doppelbauer, Linz	1.013
Stadtarchiv Linz, Archivinformationssystem, Linz	766
Josef Rumpl, Schärding	563
Irmgard und Karl Stegh, Gunskirchen	462
Petrus Bayer, Stift Schlägl	429
Willigis F.N. Pieronczyk, Schlierbach	313
Maria Dopler, Waizenkirchen	277
Johann Steinschnack, Wels	255
Max Wimmer, Linz	243
Sepp Asanger, Plesching	205
Alfred Hager, Linz	193
Robert Jarosch, Linz	175
Gertrude Sarlay, Linz	170
Johann Welles, Franking	153
Johann Meindl, Asten	151
Heidemarie Hackl, Barmherzige Brüder, Linz	148
Gerhard Schwentner, Lichtenberg	111
Josef Thumfart, Reichenau im Mühlkreis	92
Manuela Leutgeb, Wien	78
Wolfgang Hauer, Julbach, Deutschland	67
Erwin Grabinger, Kematen an der Krems	65
Helmut Atteneder, Liebenau	34

Titel wurden keine angegeben, da diese nicht von allen bekannt sind.

Die Mitarbeiter haben entweder selber in den Sterbebüchern die Personen gezählt, oder sie haben für einzelne Pfarren Datenbanken im Oberösterreichischen Landesarchiv abgegeben. Diese Datenbanken wurden dann für dieses Projekt übernommen.

**Ich möchte mich auch im Rahmen dieses Berichtes bei allen Mitarbeitern recht herzlich bedanken.**